



HEILIGER ORT
Stella Deetjen, Ralf Schumacher und Reinhold Beckmann am Ganges

Ich war mit Ralf bei einem **ENGEL**

REINHOLD BECKMANN spricht über seinen Besuch in einem indischen Kinderheim

Manchmal verspricht man leichtsinnig etwas und ahnt nicht, auf was für eine denkwürdige Geschichte man sich eingelassen hat. Für mich begann mein Abenteuer in diesem März eigentlich schon am 4. Dezember. Ich sprach damals mit **Stella Deetjen**, 36, über ihr indisches Kinderheim für Straßenkinder. „Was, so etwas gibt es?“, war die Reaktion von **Ralf Schumacher**, der an diesem Tag auch in meiner Sendung war. Spontan vereinbarten Ralf und ich, Stella und ihr Projekt „Back to Life“ zu besuchen. Wir wollten genauer wissen, was da eigentlich passiert. Es wurde für uns beide eine außergewöhnliche Reise.

Stella, gekleidet in einen traditionellen Sari, und fünf Kinder aus ihrem Heim empfingen mich mit Herzlichkeit und Ketten aus duftenden Rosenblättern. Ich bin in einer völlig fremden Welt. Überall bummeln heilige Kühe gelassen durch die Straßen von Benares. Wir erreichen das Kinderheim. Eine Oase der Ruhe. 50 Kinder von sechs bis 18 Jahren sind im „One drop of hope“-Heim untergebracht. Ein kleines Wunderwerk, das Stella auf die Beine gestellt hat. Zur Begrüßung haben ihre Kinder einen klassischen Bollywood-Tanz einstudiert. Und ich lerne **Poonam, Rocky** und all die anderen Kinder kennen. Sie haben eine schlimme Vergangenheit hinter sich,

sind auf der Müllkippe aufgewachsen, waren verwahrlost, nicht selten missbraucht. Stella hat sie befreit und die Kinder haben zum ersten Mal in ihrem Leben ein Bett und drei Mahlzeiten am Tag, besuchen eine Schule, es gibt Hausaufgabenbetreuung, Lerngruppen in Englisch und dreimal die Woche kommt der Karatelehrer. Im Moment ist zudem eine Gruppe der Kunsthochschule München da. Erste Ergebnisse darf ich bestaunen, voller Stolz schenken mir die Kinder ihre Gemälde. Poonam fragt: Sie habe gehört, dass morgen ein Rennfahrer käme, was das für ein Typ sei und ob er wirklich so schnell Autofahren könne.

Wir sind am heiligen Fluss mit den Kindern und bestaunen den Sonnenuntergang, schmieden Pläne, wie wir Ralf am nächsten Tag empfangen. Nebenbei erzählt mir Stella, dass das Wort Stress in der Hindusprache nicht existiert. In dieser Abendruhe wird mir klar, warum Benares auf viele Menschen eine solche Faszination ausübt. Für Hindus ist Benares das Zentrum der Erde, der Ort der Schöpfung. Und sie halten das Wasser des Ganges für rein und reinigend. Schon ein Tröpfchen, vom Wind zugetragen, tilgt augenblicklich

die Sünden. Ich mag es kaum glauben beim Anblick des braun fließenden Flusses, der ständig den Schmutz der Stadt, die Asche der Toten und die Krankheiten der Millionen Badenden aufnimmt. Am Abend falle ich erschöpft und glücklich über so viele Eindrücke ins Bett einer Pilgerherberge am Gangesufer.

Am nächsten Tag: Die Kinder haben sich schick gemacht, um Ralf vom Flughafen abzuholen. Um 12 Uhr steht die Sonne über uns und Ralfs Privatjet landet. Bevor wir das Kinderheim erreichen, hat Stella noch einen Gang durch Benares geplant. Sie möchte uns die Plätze zeigen, wo die Kinder aufgewachsen sind. Wir besuchen die Eltern

von Poonam, die noch immer auf der Müllhalde ihr Dasein fristen.

Unvorstellbare Lebensbedingungen. Ein paar Meter weiter treffen wir auf ehemalige Leprakranke, die dank Stellas Straßenklinik geheilt sind, aber immer noch unter den Folgen leiden. Leprakranke sind rechtlos und völlig isoliert. Wer

mit ihnen Kontakt hat, wird zum Unberührbaren. Stella hat ihnen das Leben gerettet und die Würde zurückgegeben.

Wir sehen Männer und Frauen, die im Ganges baden und in die Tempel strömen mit Blumen und Süßigkeiten als Opfergabe für die Götter. Sie trinken das Gangeswasser und tragen es in Messinggefäßen nach Hause. Am Flussufer ist das Verbrennen der Toten alltäglich. Für uns ist es ein Schock. Hindus glauben, wer hier verbrannt wird, erlangt Befreiung aus dem irdischen Kreislauf und geht problemlos in ein anderes Leben über.

Im Kinderheim wird Ralf strahlend empfangen. Ein riesiger Presserummel und Ralf fühlt sich hier sichtlich wohl. Er nimmt alle Herzlichkeiten der Kinder erfreut entgegen, muss jedoch schon bald wieder weg. Schade. Aber Ralf und ich wollen Stella und ihr Kinderprojekt auch in Zukunft unterstützen. Das ist wichtig, denn das Geld ist knapp in Benares und Stella will ein zweites Kinderheim dort bauen.

Ein bemerkenswerter Tag mit vielen Fragezeichen. Warum gibt es in einer Stadt, die doch angeblich so reich ist, so viel Armut? Das ist für uns nicht zu verstehen.

REINHOLD BECKMANN



GLÜCKLICH sind die indischen Straßenkinder bei Stella